Der Courier-Erzähler

:: Schollengeist ::

Skizze von Fritz M. Zimmermann.

Es ist Sonntag. Die Glocken rufen zur Kirche. Die Bäuerin kommt noch einmal in die Schlafstube herein, das Gesangbuch in der Hand. „Ich will jetzt fort, Mann. Verhalt Dich ruhig, und nimm die Arznei in einer Stunde. Vergiß das nicht. Adjüs denn auch." Und sie geht ...

Kaum ist sie draußen, da steht der alte Diedenbüder auf. Er bezwingt die Schwäche, sucht sich den Kram zusammen, den er braucht, wäscht und rasiert sich, zieht den Sonntagsstaat an, ruft nach dem Altknecht, der daheim geblieben ist. „Anspannen, Schorsch! Ich fahr' in die Stadt." Der Knecht sieht ihn groß an. „Bauer, das kann Dein Tod sein, Du sollst doch ..."

Heine Diedenbüder hebt nur gebieterisch die Hand, dreht sich ab und geht in den Garten hinaus. Mild besonnt liegt das Land da. Ein Taubenschwarm hebt sich in die Felder hinaus. Es ist Frühling, die junge Saat steht schon hoch im Halm. Der Alte weiß, daß er sie nicht mehr ernten wird. Drei volle Jahrhunderte sitzen die Diedenbüders auf dieser Scholle. Was wird nun werden? Der Sohn ist Kaufmann geworden und betreibt ein Geschäft in der Stadt. Er hat sein Geld verlangt und nicht danach gefragt, was aus der Wirtschaft hier wird. Die älteste Tochter ist an einen Staatsbeamten verheiratet, die jüngste, die Hermine, mit einem jungen Musikus durchgegangen. Die Großstadt hat ihm die Kinder genommen, denen ist die Scholle keinen Pfifferling wert. Sie wollen nicht mit ihr ringen — die Mutter ließ sie gehen und ist noch stolz auf die feinen Kinder.

Der Altknecht ruft. Der braune Wallach steht bereits im Geschirr, und Schorsch macht eben die Zugstränge fest. Der Bauer geht ins Haus, holt den schwarzen, runden Hut, stülpt ihn auf den grauhaarigen, kantigen Sachsenschädel, tritt zum Spind und holt die Kornflasche hervor. Er trinkt hastig zwei Gläschen leer, schüttelt sich, nimmt sich zusammen und besteigt den Kutschbock. Der Altknecht reicht ihm Zügel und Peitsche, sieht mit bedenklichem Ausdruck im verwitterten Gesicht dem Herrn nach, der da zum Tor hinaus fährt und jetzt auf die Landstraße einbiegt. „Wenn das nur gut geht!" brummt er.

Diedenbüder sieht starr geradeaus. Rensekamp, der Nachbar, steht vor dem Hause und grüßt ihn verwundert. „Wieder gesund, Heine?" Ein Nicken ist die Antwort, die Peitsche knallt, und der Wallach greift mächtig aus. Staub wirbelt hinter dem kleinen Bauernwagen auf. Der Rensekamp kann wohl lachen: vier Söhne in der Wirtschaft, und die Tochter heiratet auch 'nen Bauernsohn ....

Nun tauchen Schlote auf, mächtige Fabriken. Dahinter wuchtet das Dächermeer der Großstadt. Heine Diedenbüder kneift den Mund ein und die Augen. Dieser Moloch hat ihm die Kinder geraubt — alle drei! Haß ist in ihm. Er fährt an Schrebergärten vorbei, reißt mit einmal die Zügel an. Der Wallach steht. Sein Herr beschattet die Augen mit der Linken. Den Wald da haben sie abgeholzt. Im abgesteckten Stück schafft ein Mann, rodet und plagt sich ab — am heiligen Sonntag. Diedenbüder wickelt die Zügel um die Bremskurbel, steigt vom Bock und geht hin. Er ruft den Mann an. Ein blasses Gesicht hebt sich empor und mit schweren, arbeitsmüden Schritten stakert der Mensch an den Drahtzaun. Frage und Antwort geht zwischen dem Bauern und dem Schrebergärtner. Das ist ein Kriegsbeschädigter, siebentausend M. hat er sich vom ohnedies kargen Leben abgespart, und mit der Rente will er sich abfinden lassen. Ein Haus soll hier stehen, und etwas zurück sieht man seine Schreberlaube. Der Bauer lacht lautlos, geht um den Zaun herum und betrachtet das urbar gemacht Land. Alles ist sauber und gerecht bestellt, die Frau jätet Unkraut, und drei Kinder sind da, ein Bub von fünfzehn, zwei Mädchen im Alter von dreizehn und neun Jahren. Diedenbüder fragt noch, was die Abfindung ausmacht, bewegt dann die Lippen, als rechne er etwas aus. Und sagt: „Ihr könnt' meinen Hof haben um das Geld — versteht Ihr was vom Vieh?" Der Mann sieht ihn ungläubig an. „Ich kenn' Euch wohl, Diedenbüder, Ihr habt mir doch im Vorjahr die beiden Lämmer verkauft. Ihr macht Spaß, das Land ist geschenkt um das Geld."

„Kommt morgen am Mittag zu mir, dann ist der Notar da, und wir machen das glatt. Die Frau müßt Ihr wohl auf's Altenteil setzen und an meine Kinder noch den Rest auszahlen, wie Ihr's könnt. Denn um ihretwillen kann ich nichts verschenken. Seid wohl eines Bauern Sohn, wie?"

„Ein bißchen Land, eine Kuh und Kleinvieh haben wir wohl gehalten zuhaus — aber das hat der Vater verkauft und zog mit uns in die Stadt. Verdient hat er nichts dabei ..."

„Schon gut Mann. Und wie heißt Ihr?"

„Dernebender — aber es ist Euer Ernst nicht, Diedenbüder!"

„Es ist mein Ernst. Und unterschreiben müßt Ihr's, daß Eure Kinder Bauern werden, Euer Sohn mein' ich — und die Mädchen nur einen Bauernsohn heiraten. Um dieser Bedingung willen sollt Ihr's leicht haben, meine Kinder abzufinden. Darüber reden wir noch. Adjüs."

Dernebender geht mit zur Straße, hilft dem Bauery auf den Kutschbock — und macht sich wieder an die Arbeit. Diedenbüder sieht es, als er sich umblickt, und es gefällt ihm.

Er besucht zuerst den Sohn in der Stadt. Dem ist es recht, daß der Hof verkauft werden soll, kann er doch im Geschäft Bargeld gut gebrauchen. Auch seine Tochter und deren Mann sind es zufrieden. Von den Bedingungen läßt Diedenbüder nichts verlauten. Er bittet, daß man ihm den Notar schicken möge, und auf dem Rückwege fährt er beim Amtmann vor.

„So ist das nun", knurrt er, „die Bauernkinder gehen in die Stadt, und da ist mal noch hier und da einer, der es mit der Scholle aufnimmt und wieder auf's Land möcht' Aber was das noch werden soll! Nährstand ist Ehrstand — verdammt hart muß der Bauer heut' um die Ehr' ringen — haha, das muß er, beim Himmel! Und die eigenen Kinder lassen ihn im Stich — geht mir nicht allein so." —

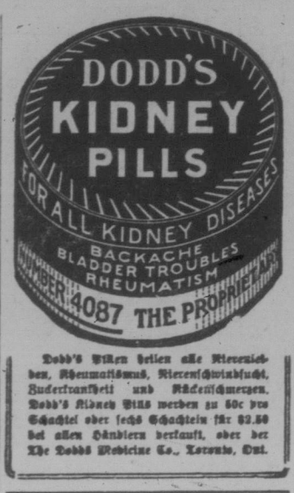
Seine Frau empfing ihn mit Vorwürfen. Doch der alte Dickschädel war nicht mehr ins Bett zu bringen. Er hielt stand, bis er alles geordnet hatte, er beachtete die Einwände der Frau kaum — und richtig kam am nächsten Tag der Notar; der Amtmann sprach vor, und Dernebender war wie erschlagen von der Tatsache, daß der Diedenbüder doch Ernst machte.

Als das alles geordnet war, mußte man den Alten mit hohem Fieber zu Bett bringen. Die beiden Kinder wurden benachrichtigt und sie kamen obwohl sie sonst selten genug den Weg heraus fanden. Das erste, was sie taten, war, daß sie Einspruch erhoben. Sie gingen verärgert. Wo Hermine, die Jüngste, war, wußte niemand.

Vier Tage später rief man den Sohn und die Tochter zu einem Sterbenden. Er nahm ihnen das Versprechen ab, daß sie mit allem einverstanden sein wollten — in dieser Stunde gaben sie es. Drei Tage nachher wurde Heine Diedenbüder bestattet.

Nach einem halben Jahr kam die Jüngste heim, deren Ehe geschieden war. Die drei Kinder strengten einen Prozeß an und machten geltend, daß ihr Vater im Fieberwahn gehandelt habe. Selbst die Mutter stand auf ihrer Seite — so daß nun ein Fremder, das Vermächtnis des Toten und die Scholle verteidigte. Denn den Kindern war's nicht genug, daß Restschuld und Zinsen nach und nach getilgt werden sollten: sie wollten den ganzen Nutzen auf einmal nichts mit der Last zu schaffen haben, die obendrein ein anderer trug, bereit, mit der Scholle um ihren Segen zu ringen.

Wie das ausgehen wird? Man müßte einen Bauern fragen, der verschuldet auf seiner Scholle sitzt und verzweifelt mit einer Schuld kämpft, die er nicht einmal geschaffen hat ....



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Studienreise des Vereins Deutscher Handelsmüller.

Wie uns von Herrn Tekniepe, dem Leiter des Büros der Hamburg-Amerika Linie, 274 Main St., Winnipeg, mitgeteilt wird, treffen am Donnerstag, den 16. Mai, die folgenden 8 Herren hier in Winnipeg ein: Herr Stadtrat Paul Tiede, Brandenburg a/Havel; Herr Willy Behrens, Fürstenberg i/Mecklenburg; Herr Johann Peter Lange, Altona; Herr Gustav Markurth, Findenwirtnswieder i/Mecklenburg; Herr Geo. Moncke, Vierradmühle, Neubrandenburg; Herr Adolf Gramberg, Rostenburg, Ostpreußen; Herr Dr. Karl Heinrich Schönherr, Riesa, Elbe; Herr Wilhelm Wehrhahn, Neuß a/Rhein.

Die genannte Herren sind Mühlenbesitzer in Deutschland und befinden sich auf einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten u. Canada.

Sie traten die Reise in der 1. Klasse des Dampfers „Hamburg" der Hamburg-Amerika Linie ab, Hamburg den 18. April an und werden in der 1. Klasse mit dem Dampfer „New York" der gleichen Reederei die Rückreise am 21. Mai antreten.

In den Ver. Staaten besuchten sie New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Cincinnati, St. Louis, Kansas City, Chicago, Minneapolis und Buffalo und in Canada werden sie außer Winnipeg, Portage la Prairie, Montreal, Toronto und Niagara Falls besuchen.

Der Hauptzweck dieser Reise ist, die Mühlenbetriebe sowie „Grain Elevators" (Getreide Speicher) in den Ver. Staaten und Canada kennen zu lernen, ferner sich das Leben und Treiben auf den Getreidebörsen in den verschiedenen Städten anzusehen.

Dieses ist wohl das erste Mal, daß eine größere Gesellschaft von Deutschland gemeinsam solch eine Studienreise unternimmt und besonders erwähnenswert ist, daß diese Herren auch den Hauptweizenplatz vom Westen Canadas, nämlich Winnipeg, besuchen.

Wir wünschen den Herren hier in Winnipeg ein herzliches Willkommen und hoffen, daß sie angenehme Tage hier verleben werden.

O Frieden, wie bist du so ein edler Schatz
Und hast bei den Leuten so wenig Platz.

Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat.

Die zweite vom Bund der Auslandsdeutschen vorbereitete Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat findet in der Zeit vom 31. August bis 5. September in Berlin und voraussichtlich auch in Magdeburg und Goslar statt. Die Beratungen der Tagung werden sich vornehmlich mit den Belangen der deutschen Kolonien im Auslande und des Einwanderungsdeutschtums beschäftigen. Die Tagung beginnt am 31. August in Berlin mit einem Begrüßungsabend. Der 1. September ist den internen Tagungsberatungen vorbehalten.

Abends findet ein Empfang der Tagungsteilnehmer durch die Stadt Berlin oder eine andere Stelle statt. Am 2. September werden die Berliner Funkausstellung und Weltreklameausstellung besichtigt. Daran schließt sich eine Autofahrt nach Potsdam an mit einem gemeinsamen Tee im Schlosse Sanssouci. Abends wird in den historischen Räumen des Schlosses Monbijou ein Festkonzert veranstaltet. Am 3. September begeben sich die Tagungsteilnehmer nach Magdeburg, wo ein großes industrielles Werk besichtigt werden soll. Nach einem anschließenden Frühstück und einer Besichtigung der Stadt ist für den Abend ein Empfang durch die Stadt Magdeburg geplant. In Goslar wird am Nachmittage des 4. September eine Schlußsitzung im Rathaussaale abgehalten werden, welche die Tagungsergebnisse zusammenfassen soll. Abends vereinigen sich die Tagungsteilnehmer zu einem Bierabend. Mit einem Harzausflug schließt die Tagung am 5. September ab.

Die Teilnahme zahlreicher bevollmächtigter Vertreter deutscher Vereine und Verbände im Auslande und sonstiger Besucher steht bereits fest.

Tagungsanmeldungen sind möglichst umgehend an den Bund der Auslandsdeutschen, Berlin C 2, Klosterstraße 73 zu richten.

Gesunde, glückliche Kinder
und Erwachsene findet man in den Familien wo
Forni's
Alpenkräuter
das Hausmittel ist. Es ist der Mutter erste Zuflucht, wenn eines ihrer Lieben erkrankt. Es ist stets sicher und zuverlässig. Bei Millionen von Familien, hüben und drüben, findet man es im Medizinschrank.
Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, enthält keine schädlichen Drogen, und kann unbesorgt den Kleinen, sowie jungen und alten Personen von schwächlicher Konstitution verabfolgt werden.
Apotheker können es nicht liefern. Nähere Auskunft erteilt
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.
Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugeschickt für $1.75. Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten. Uterine $1.35, mit Post $1.50. Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents.

Der Hund als Lebensretter.

In der Stadt Leeds, und zwar in einem Landhausvororte, arbeitete in einer Straße eine Dampfwalze an dem Glätten des Fahrweges. Unweit der letzten Häuschen der Kolonie stieg der Maschinist steigen und begab sich einen Augenblick in den Laden, um Zündhölzer zu holen. Er mag in der Eile den Regulator der Maschine nicht genau genug in seine Kerbe gestoßen haben, denn plötzlich setzte sich das schwere Ungetüm knarrend in Bewegung und rollte langsam davon. Aus einem der Häuschen stürzten ein Mann und eine junge Frau und blickten schreiend nach der Walze, die unaufhaltsam dahinrollte. Vor ihr lag lang ausgestreckt ein etwa vierjähriges Mädchen, die kleine Kirbukka Fletcher. Sie hatte auf der Straße gespielt und war durch das Losfahren der Walze überrascht worden. Weinend zerrte das Kind an dem Kleidchen, vom eisernen Ungetüm mit grauvoller Kraft immer tiefer unter die Vorderwalze gezogen. Niemand wußte, daß der Maschinist gar nicht auf der Walze sei, denn man konnte nicht sehen, ob sich im Innern der Lenkerkabine jemand befinde. Schon glaubten die Eltern, den letzten Todesschrei aus dem Munde ihres Lieblings zu vernehmen, da stürzte der große Hund des Nachbars, „Prinz", ein guter Freund der kleinen Binky, in atemlosem Laufe herbei und faßte das Kleidchen des Kindes. Was den schwachen Kräften Binkys nicht gelungen war, die Zähne des kräftigen Helfers erzwangen es, das Kleidchen riß und „Prinz" zog seine Spielkameradin aus dem Bereiche der mörderischen Walze.

Armer Wilh. Busch.

Die Grazer Behörde verbot den Vertrieb der Bösebubengeschichte „Max und Moritz" von Wilhelm Busch. Begründet wurde das Verbot damit, daß das Buch das sittliche Wohl der Jugend gefährde.

Bekanntmachung

Palm Dairies Limited, eine Hilfs-Gesellschaft von Burns & Co., Ltd., kaufen jetzt Rahm in ihren neuen Zweigstellen zu
Regina—Moose Jaw—Saskatoon
Rahm, der an die Palm Dairies Limited an irgend eine dieser Zweigstellen geschickt wird, bringt höchstmöglichste Preise.
Adressieren Sie die nächste Kanne an
PALM DAIRIES LIMITED
Regina — Moose Jaw — Saskatoon.

NORDDEUTSCHER LLOYD
Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach
Montreal.
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach
New York.
Große moderne Schiffe mit vorzüglicher Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. Eure eigene Sprache.
Geldüberweisungen
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt.
Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom
NORTH GERMAN LLOYD
(G. L. MARON, Western Manager)
654 Main St., Winnipeg, Man.
Östliches Canada: 1178 Phillips Place, Montreal, Que.
Für das südliche Sask.: 1724 Eleventh Ave., Regina, Sask.
Alberta und British Columbia: 10235—101st Street, Edmonton, Alta.

Angebote für Wegeverbesserung

Einzelne versiegelte Angebote, mit dem Vermerk: „Tenders for Project No.....", werden beim Unterzeichneten entgegengenommen bis 11 Uhr vormittags, Standard Zeit, am Mittwoch, den 29. Mai 1929, für die Verbesserung der folgenden Teile des provinzialen Hochwegs:

Project 32-G-b.—Shackleton nach Abbey — 9 Meilen.
Erdausgrabungen ungefähr 70,150 Kubikyards. Höhe der Barbinterlage oder Angebotsbürgschaft mit dem Angebot — $1,700.00.

Project 4-H.—Caron nach Parkbeg—18 Meilen.
Erdausgrabungen ungefähr 133,800 Kubikyards. Höhe der Barbinterlage oder Bürgschaft verlangt mit dem Angebot — $4,000.00.

Project 5-J-b.—Fielding nach Mahmont. — 10 Meilen.
Erdausgrabungen ungefähr 74,000 Kubikyards. Höhe der Barbinterlage oder Bürgschaft verlangt mit dem Angebot — $2,000.00.

Project 1-Ec.—Biggar südlich — 10½ Meilen.
Erdausgrabungen ungefähr 98,000 Kubikyards. Höhe der Barbinterlage oder Angebotsbürgschaft mit dem Angebot — $2,500.00.

Project 5-Ac.—Tate nach Kamsack — 7 Meilen.
Erdausgrabungen ungefähr 49,000 Kubikyards. Höhe der Barbinterlage oder Angebotsbürgschaft mit dem Angebot — $1,200.00.

Copien von Plänen, Profile und Spezifikationen für jedes Project können in der Office des Unterzeichneten besichtigt werden und auch in den Büros jeder der folgenden Personen:

Wm. Grant, c/o Hugh McDougall, 218 Roy Block, Saskatoon, Sask.
City Clerk, Prince Albert, Sask.
City Clerk, North Battleford, Sask.
Pläne, etc., für Project 32-G-b ausgestellt im Büro von F. McDonald, Sec.-Treas. R. M. Nr. 229, Abbey, Sask.
Pläne, etc., für Project 4-H ausgelegt im Büro von W. L. Bennett, Sec.-Treas. R. M. Nr. 163, Mortlach, Sask.
Pläne, etc., für Project 5-J-b ausgestellt im Büro von S. Dobbyn, Sec.-Treas. R. M. Nr. 496, Mawmont, Sask.
Pläne, etc., für Project 1-Ec ausgestellt im Büro von A. W. Smith, Sec.-Treas. R. M. Nr. 347, Biggar, Sask.
Pläne, etc., für Project 5-Ac ausgestellt im Büro von C. A. Bradbrooke, Sec.-Treas. R.M. Nr. 271, Kamsack, Sask.

Angebote werden vor der Oeffentlichkeit geöffnet im Büro des Deputy Ministers um 3 Uhr nachmittags, Standard Zeit, am Mittwoch, den 29. Mai 1929. Das niedrigste oder irgendein Angebot braucht nicht unbedingt angenommen zu werden.

H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways.
Regina, Saskatchewan,
15. Mai 1929.